

Fortsetzung von > Seite 3

gab es noch nie Probleme in diesem Gebiet», sagt Walter Grüter. «Ansonsten hätten wir dieses Land nie eingezont.»

Abgesehen von dieser gefährlichen Stelle gingen auf dem ganzen Gemeindegebiet von Hergiswil Dutzende von Rutschen nieder. Rund 60 Personen meldeten Schadenfälle, viele haben mehr als eine Rufe zu beklagen. Auch hinter dem Schulhaus Hübeli kam der Hang ins Rutschen. Gemäss Walter Grüter bestand jedoch für die Schüler nie Gefahr. Allerdings wurden Zimmer im Untergeschoss des Schulhauses durch eindringendes Wasser beschädigt, unter anderem ein Holzbearbeitungsraum.

Bis zum Wochenende sollte die Wiggerbrücke bei der Dorfbäckerei Thalmann wieder befahrbar sein. Sie war seitlich unterspült worden. «Plötzlich sahen wir ein gewaltiges Loch», so der Gemeindeammann. Der Hohlraum wurde erst freigelegt und dann mit Beton gesichert. Die Brücke selbst nahm keinen Schaden.

Ebenfalls bis zum Wochenende sollten alle Zufahrtsstrassen zu den Höfen notdürftig repariert sein. «Ausserdem müssen verstopfte Bachdurchlässe gereinigt und Bachverbauungen erneuert werden», sagt Walter Grüter. Dies wird wohl noch Wochen, wenn nicht Monate in Anspruch nehmen.

### Luthern: Einzelne Häuser noch immer ohne Zufahrt

Auch im Luthertal sind die Spuren des Unwetters noch deutlich ersichtlich. Diverse Hangrutsche stechen ins Auge. Direkt hinter dem Hof der Familie Christen, Grüenebode, gingen drei grosse Rufe nieder. «Wir versuchten noch, die Risse mit Plastikplanen abzudecken», sagt Julius Christen. «Doch das nützte nichts mehr.» Hilflos musste die Bauernfamilie mit ansehen, wie der Hang an drei Stellen abrutschte. «Insgesamt gerieten mindestens 30 Hänge ins Rut-



**Luthern.** Das Wasser des Ellbachs spülte die Asphaltstrasse im Gebiet Pulverfass auf einer Länge von rund zehn Metern weg. Zurzeit ist ein Bauunternehmen daran, eine Notstrasse zu errichten. Foto **Astrid Bossert Meier**

schen», sagt Feuerwehrkommandant Franz Peter. Grosse Schäden gab es gemäss Gemeindeammann Eugen Birrer zudem an Bächen und Güterstrassen. «Wir können dankbar sein, dass wir die meisten Wohngebiete schützen konnten. Doch die Landwirtschaft wurde durch das Unwetter enorm getroffen.»

Die Gebiete Heuberg und Pulverfass sind noch immer ohne Zufahrt. Im Heuberg wurde die Strasse verschüttet und es gab Murgänge. Dramatisch sieht die Situation auch im Pulverfass aus. Das Wasser des Ellbachs spülte die Asphaltstrasse am Montagmorgen auf einer Länge von rund zehn Metern mitsamt

einer erst dreijährigen Brücke weg, so dass die Liegenschaft abgeschnitten wurde. «Am Montagmorgen wollte ich wegfahren», sagt Bewohner Thomas Trachsel. «Doch die Situation wurde immer prekärer. Ich konnte direkt zuschauen, wie die Strasse weggespült wurde.» Gemäss Gemeindeammann Eugen Birrer sollen in den Gebieten Heuberg und Pulverfass bis Ende Woche Notstrassen errichtet werden.

Stark vom Unwetter betroffen sind auch die Gebiete Gishubel, Wilmisbach und Längenbach/Scheidegg. Bis Mittwochabend waren die Zufahrten zu diesen Liegenschaften soweit ge-

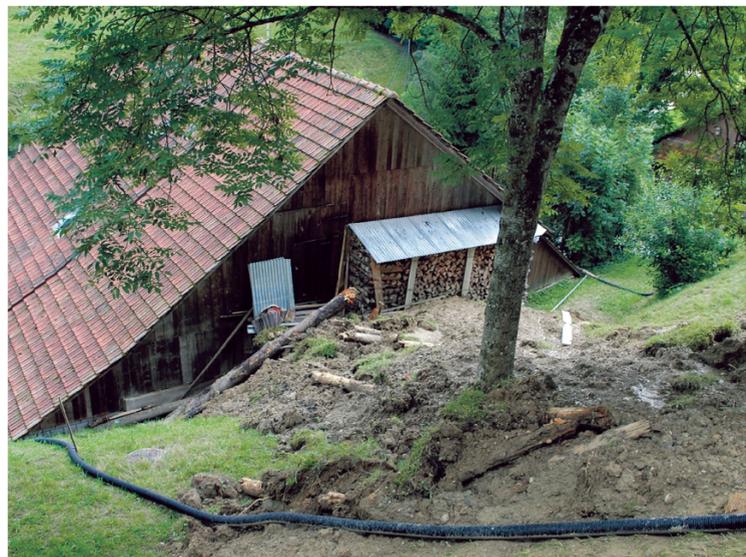
räumt, dass sie mit dem Auto zugänglich waren.

### Neue Luthern-Verbauung brachte zusätzliche Probleme

An mehreren Stellen im Luthertal, aber auch auf dem Gebiet von Zell und den nachfolgenden Gemeinden, hat sich die Luthern tief ins Land gefressen. Bei der alten Säge in Zell wurde der Bach erst letzten Winter ökologisch ohne Längsverbauung saniert. Das Bachbord war noch nicht verwachsen, die neu gepflanzten Bäume hielten dem enormen Wasserdruck nicht stand, Landwirtschaftsland wurde überflutet. Hat man

mit der ökologischen Verbauung die falsche Methode gewählt? «Die Verbauung hat schon funktioniert, weil wir dadurch die Wasserfläche vergrössern konnten», sagt Beat Stutz, Gemeinderat und Feuerwehrkommandant von Zell. «Ansonsten hätten wir in den Häusern nahe der Luthern minimum einen Meter Wasser auspumpen müssen.» Die Luthern habe bei diesem starken Unwetter auch Stellen beschädigt, die nicht neu verbaut worden seien.

Allein auf dem Gemeindegebiet von Zell schätzt Beat Stutz den Schaden an der Luthernverbauung auf mindestens 100 000 Franken.



Glück im Unglück: Dieser Erdrutsch beim Küferhüsli in der Rohrmatt kam an der Hauswand zum Stehen. Foto **Christoph Imseng**

## 60 bis 100 Erdrutsche

Willisau/Hergiswil | Karten zeigen Gefahrenzonen

«Nach einem Rutsch muss dem Hang möglichst schnell das Wasser entzogen werden», sagt der Geologe Stefan Tobler. «Das ist das A und O.»

60 bis 100 kleinere und grössere Erdrutsche seien allein auf dem Gebiet der Gemeinden Hergiswil und Willisau niedergegangen, sagt Stefan Tobler, Geologe bei der Geotest AG. «Hauptgrund war der Dauerregen. Im Napfgebiet hat es in kurzer Zeit so heftig geregnet, wie seit Jahren nicht mehr.» Erdrutsche würden zudem von der Geologie begünstigt. «Wir stossen in der Napfgegend überall auf läufige, tonige Schichten, die kein Wasser durchlassen.» Die Folge: Das Wasser staut sich so lange entlang dieser Schichten, bis es an der schwächsten Stelle im Hang austritt und ganze Erdrutsche auslösen kann. Laien hätten kaum eine Möglichkeit erste Anzeichen zu erkennen, wann ein Hang wegzurutschen drohe.

«Nach einem Rutsch muss dem Hang möglichst schnell das Wasser entzogen

werden», sagt Tobler. «Das ist das A und O.» Als Sofortmassnahme biete sich ausserdem an, die Erdschichten mit Plastik zuzudecken. «Danach gilt es den Hang zu beobachten.» Das sei schon mit einfachen Messinstrumenten möglich.

Sefan Tobler und seine Kollegen erstellen zurzeit Gefahrenkarten für Hergiswil und Willisau. Markiert werden Gebiete mit Rutschungs-, Sturz- und Wildbachgefahren. Auf den Karten herrschen drei Farben vor: Gelb für Zonen mit geringen Gefahren, Blau für Zonen, wo mit Schäden an den Gebäuden zu rechnen ist, und Rot für Zonen, in denen nicht mehr gebaut werden darf. «Erdrutsche werden auch in Zukunft nicht zu verhindern sein, aber wir sollten aufhören dort zu bauen, wo es gefährlich ist», sagt Tobler. «Die Folgen können verheerend sein.» Interessanterweise würden gerade alte Bauernhäuser seltener von Erdrutschen beschädigt. Da hat die Überlieferung von Generation zu Generation noch gespielt. Die Gefahrenkarten sollen in Zukunft diese Funktion in den Gemeinden übernehmen. **kim**

## Nachbarschaftshilfe

**Zivilschutz.** Die Zivilschutzorganisation Unteres Wiggertal erhielt am Mittwoch vom Kanton ein Aufgebot, wie ZSO-Chef Josef Fellmann aus Uffikon auf Anfrage des WB erklärte. Heute Freitag stehen die ersten 15 der insgesamt angestrebten 25 aufgeborenen Dienstleistenden im Raum Entlebuch/Malters im Einsatz. «Wir wollen unsere Nachbarschaftshilfe konzentriert an einem Ort wahrnehmen», sagte Fellmann. Acht seiner Leute waren bereits am letzten Freitag, 19. August, im Einsatz. Zur Unterstützung der ausgerückten Feuerwehren Hürntal und Wiggertal pumpen sie im Reider Oberdorf einen Zivilschutzkeller aus.

### ZSO Napf leistete 180 Mannstage

Ganze 180 Mannstage leistete die ZSO Napf in dieser Woche. Zusammen mit der Feuerwehr wurden in Willisau Aufräumarbeiten gemacht und in Hergiswil Hangsicherungen und -beobachtungen durchgeführt. «Bis heute Freitagabend hat die ZSO Napf die vordringlichen Arbeiten erledigt», sagt ZSO-Napf-Administrator Werner Aregger aus Willisau. Wenn Begehren nach Nachbarschaftshilfe eintreffen, leiste auch die ZSO Napf selbstverständlich ihren Beitrag. «Auch wir waren schon froh.»

### ZSO Mittleres Wiggertal ist ebenfalls bereit

Gleiches lässt der ZSO-Chef Mittleres Wiggertal, Hansruedi Hunkeler aus Schötz, verlauten. Auch diese Organisation ist bereit, Nachbargemeinden zu helfen, falls Begehren eintreffen. Dies wurde an einer Sitzung der zuständigen Gemeindeammänner am Mittwochmittag entschieden. Vom Mittwoch an standen zehn Dienstleistende der ZSO Mittleres Wiggertal im Raum Schötz und deren Nachbargemeinden im Einsatz und beseitigten kleinere Schäden wie verstopfte Bachdurchlässe. **bo.**



Die Schötzer Wiggerbrücke unterhalb des Museums Ronnmühle vermochte dem Hochwasser nicht standzuhalten. Foto **Stefan Bossart**

## Luzern schwer erreichbar

Verkehrssituation | Beruhigung im Amt Willisau

Die Verkehrssituation nach dem verheerenden Unwetter hat sich in den vergangenen Tagen in unserer Region leicht beruhigt. Eine Übersicht.

Die Kantonspolizei Luzern empfahl gestern Donnerstagnachmittag, den Raum Luzern grossräumig zu umfahren. In der Stadt Luzern ist nach wie vor mit Verkehrsbehinderungen zu rechnen. Die Autobahnen A2 und A14 waren gestern Nachmittag wieder befahrbar. Aus- und Einfahrt Luzern-Zentrum waren hingegen immer noch gesperrt. Ebenso die Autostrasse zwischen Malters und Werthenstein und die Strecken Schachen-Werthenstein sowie der Seetalplatz in Emmenbrücke Richtung Littauerboden.

### In unserer Region

In Luthern sind die Gebiete Heuberg und Pulverfass noch immer ohne Zufahrt. In Hergiswil sollte bis zum Wochenende die Wiggerbrücke bei der Dorfbäckerei

Thalmann wieder befahrbar sein. Der Schötzer Gemeindeammann Guido Iten erklärte gestern Nachmittag, dass der Luthernweg ab der Liegenschaft von Meinrad Bossard im «Gläng» bis zur Gemeindegrenze Nebikon bis auf Weiteres gesperrt bleibt. Dazu, wegen einer eingestürzten Brücke, auch die Nebenstrasse von der Firma Frey & Egle AG Richtung Egolzwil (siehe Bild).

### Bahnverkehr

Wie die Regionalverkehr Mittelland AG gestern mitteilte, verkehren die Züge und Busse auf dem RM-Netz wieder normal. Auch auf dem Schienennetz der SBB zeichnet sich eine langsame Normalisierung der Lage ab. Immer noch unterbrochen war gestern die Strecke zwischen Wolhusen und Malters. Auf dieser Strecke verkehrt ein Busersatz.

Das Entlebuch und die Stadt Bern sind von Wolhusen aus wieder erreichbar. Aus der Region Willisau erreicht man Luzern am besten mit Bus und Bahn via Sursee. **mow/rec.**